

Ein Augustus-As mit Gegenstempel des Varus von Sanne, Ldkr. Stendal

RUDOLF LASER UND DIETMAR LUDWIG

Im Herbst 1995 wurde von einem etwa 0,3 km östlich von Sanne, Ldkr. Stendal, gelegen spätlatène- bis spätvölkerwanderungszeitlichen Siedlungsbereich (Fdpl. 3) eine bemerkenswerte Münze abgelesen (Abb. 1,1).

As (gelocht) Augustus (28 v. –14 n. Chr.)

Vs: Kopfbild mit Lorbeer nach rechts, CAESAR PONT MAX mit Gegenstempel des Varus, zwischen 7 und 9 n. Chr.

Rs: Altar von Lugdunum (Lyon), darauf zwei Victorien mit erhobenen Kränzen einander gegenüberstehend, ROM ET AVG

Lugdunum 10–3 v. Chr.

Gewicht: 9,06 g; Dm.: 25,8 mm; Leitfähigkeitswert¹: 39,0 MS/m.

RIC I (1923) 91 Nr. 360; RIC I² (1984) 230.

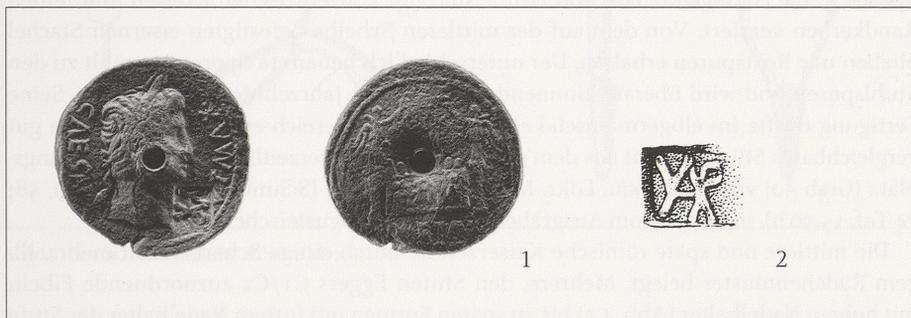


Abb. 1 Sanne, Ldkr. Stendal. 1 Münze. M. 1:1. 2 Gegenstempel. M. 2:1.

Die Münze besitzt ein fast genau zentriertes Loch (Dm. 2,8 mm), das von der Rückseite aus durchgeschlagen wurde. Das Gepräge lag dabei auf einer festen, aber nachgebenden Unterlage, wahrscheinlich Hirnholz, wie die im Schlagbereich eingedellte Oberfläche zeigt; das Porträtelief blieb so unbeschädigt. Auf dem Siedlungsareal fanden sich noch acht weitere Münzen, die mehrheitlich dem 3. Jh. n. Chr. angehören. Ihr Spektrum reicht

¹ Für die Meßwerte sind wir Dr.-Ing. P. Hammer, Zschopau, dankbar: Hammer u. a. 1997.

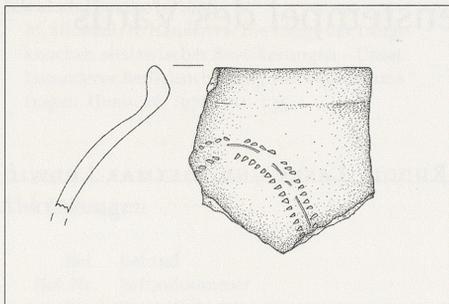


Abb. 2 Sanne, Ldkr. Stendal. Keramik. M. 1:3.

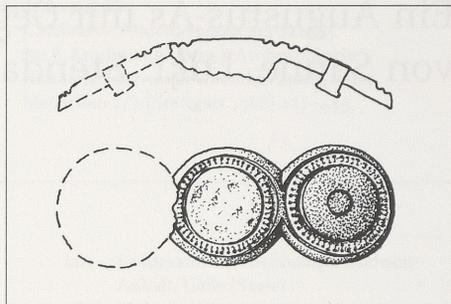


Abb. 3 Sanne, Ldkr. Stendal. Kreisplattensporn. M. 1:1.

von einem barbarisierten Denar des Marc Aurel (161–180) bis zu einem Antoninian des Tetricus I. (270–274) (Laser/Stribrny 2003, 90 f.).

Das heute als Acker genutzte Gelände fällt nach Osten, zu einem Graben hin, leicht ab. Zahlreiche Scherben- und Tierknochenfunde deuten auf eine intensive und länger währende Besiedlung in einem Kernbereich von etwa 0,1–0,2 km hin. Einer neolithischen Vorbelegung² folgt nach den bisherigen Aufschlüssen die erste bedeutende Siedlungsphase in der Spätlatènezeit. Diese kennzeichnen vor allem Keramikreste, besonders von terrinenartigen Gefäßen mit typischen Randprofilen, wie niedrige, verdickte Ränder mit facettierten Innenseiten (Abb. 2). An datierbaren Metallfunden liegt das Bruchstück eines qualitativvoll gearbeiteten, bronzenen Kreisplattensorns vom Typus Goeblingen-Thür vor (Abb. 3)³. Die drei, ursprünglich miteinander verbundenen Scheiben des Sporns – eine ist abgebrochen und fehlt – sind mit konzentrischen Kreisen und feinen Randkerben verziert. Von dem auf der mittleren Scheibe befestigten eisernen Stachel blieben nur Rostspuren erhalten. Der unterschiedlich benannte Sporentyp zählt zu den Stuhlsbornen und wird übereinstimmend in die letzten Jahrzehnte v. Chr. datiert. Seine Fertigung dürfte im elbgermanisch-keltischen Kontaktbereich zu suchen sein⁴. Ein gut vergleichbares Stück stammt aus dem spätlatène-/frühkaiserzeitlichen Brandbestattungsplatz (Grab 50) von Schkopau, Ldkr. Merseburg-Querfurt (Schmidt/Nitzschke 1989, 58; 74 Taf. 15, 50 h), und wird vom Ausgräber in die »hochaugusteische Zeit« datiert.

Die mittlere und späte römische Kaiserzeit ist durch einige Scherben mit mehrzeiligem Rädchenmuster belegt. Mehrere, den Stufen Eggers C1/C2 zuzuordnende Fibeln mit hohem Nadelhalter (Abb. 4, 5) bis zu späten Formen mit festem Nadelhalter der Stufe C3 deuten auf eine durchgehende Besiedlung hin. In diesen Zeithorizont gehört auch das Fragment einer provinzialrömischen silberplattierten Bronzeschale. Offenbar ohne Bruch vollzog sich der Übergang zur Völkerwanderungszeit, den eine Niemberg A-Fibel des späten 4. Jh. markiert (Abb. 4, 6). Die fortdauernde Belegung bis in das 7. Jh. bezeugen

2 Die wenigen, genauer bestimmbareren Scherben stammen von schalenförmigen Gefäßen der Schönfelder Kultur.

3 Die eponymen Formen weichen sehr stark von denen des unteren Elbe- bzw. mittleren Elbe-Saale

gebietes ab. Auf die sich daraus ergebenden Fragen kann hier nicht näher eingegangen werden.

4 Ausführliche Erörterungen und mögliche ethnisch-kulturelle Verbindungen: vgl. Bockius 1995; Völling 1992; Völling 1993 (mit Verbreitungskarte).

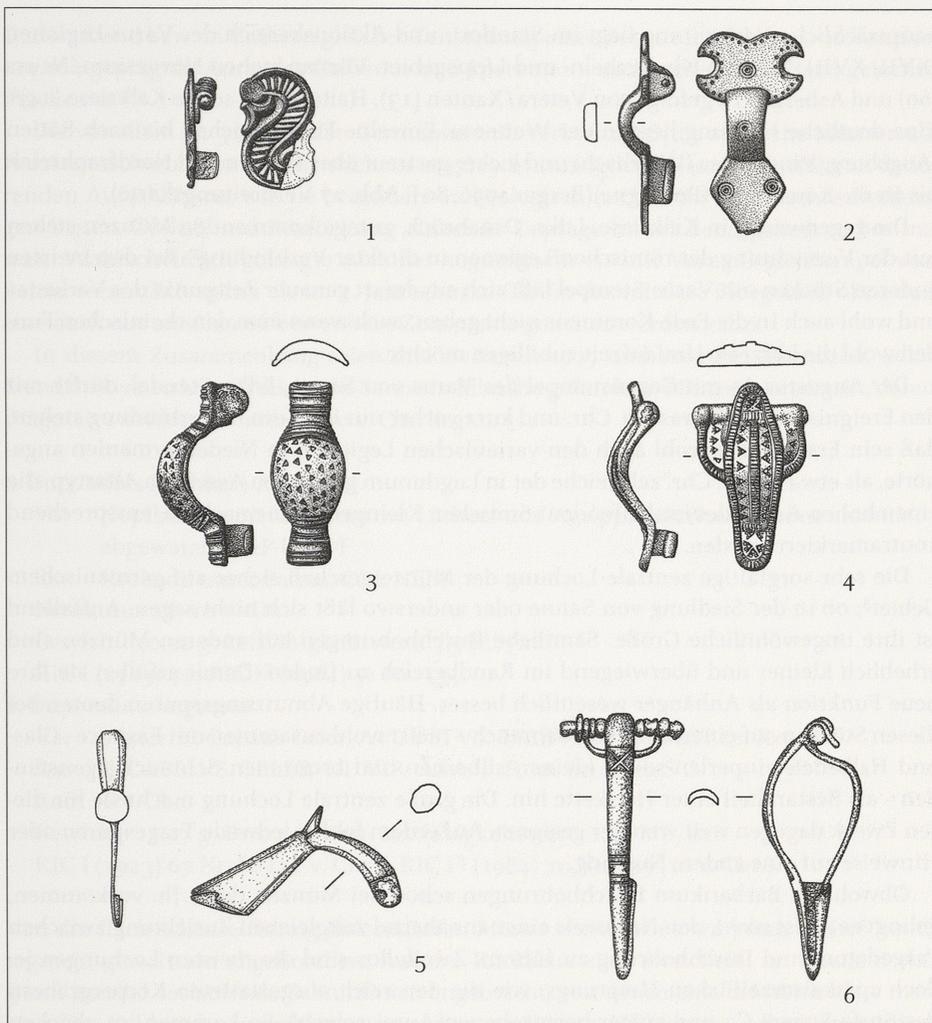


Abb. 4 Sanne, Ldkr. Stendal. Fibeln. M. 2:3.

u. a. eine bronzene Zangenfibel (Abb. 4,2), eine kerbschnittverzierte, silberne S-Fibel (Abb. 4,1) sowie sechs Fibeln skandinavischer Herkunft, darunter eine gleicharmige Fibel (Abb. 4,3) und eine Krötenfibel (Abb. 4,4), die auf länger wählende Verbindungen zum Ostseegebiet hinweisen.

Nach F. Berger (1996, 51 f.) kommt der ligierte Varus-Stempel auf 365 Aes-Münzen vor, davon sind 349 Lugdunum I-Asse, elf Münzmeister- und zwei Nemausus-Stücke, drei Asse sind nicht genauer bekannt; dreizehnmal wurden halbierte Gepräge kontramarkiert⁵. Ihre

⁵ Gegenstempel wurden nicht in den Prägstätten, sondern in den Militärlagern auf alte und neue Aes-Münzen, vorwiegend Asse, geschlagen. Sie

dienten dazu, ein Geschenk (Donativum) oder den Geschenkgeber, in unserem Falle Varus, hervorzuheben: vgl. Berger 1996, 48 ff.; Werz 2000, 237 ff.

hauptsächliche Verbreitung liegt im Standort- und Aktionsbereich der Varus-Legionen (XVII, XVIII, XIX) im Niederrhein- und Lippegebiet. Vornan stehen Novaesium/Neuss (60) und Asberg (41), gefolgt von Vetera/Xanten (13), Haltern (15) sowie Kalkriese (14)⁶. Eine deutliche Häufung liegt in der Wetterau. Einzelne Funde reichen bis nach Rätien (Augsburg, Vindonissa/Windisch) und locker gestreut über Belgien und Nordfrankreich bis an die Kanalküste (Boulogne)(Berger 1996, 80f. Abb. 27 Verbreitungskarte).

Die gegenwärtig in Kalkriese, Ldkr. Osnabrück, zutage kommenden Münzen stehen mit der Vernichtung der römischen Legionen in direkter Verbindung⁷. Bei den meisten anderen Stücken mit Varus-Stempel läßt sich ein derart genauer Zeitpunkt des Verlustes und wohl auch In-die-Erde-Kommens nicht geben, auch wenn man den rheinischen Funden wohl die kürzeste Umlaufzeit zubilligen möchte.

Der Augustus-As mit Gegenstempel des Varus von Sanne, Ldkr. Stendal, dürfte mit den Ereignissen des Jahres 9 n. Chr. und kurz vorher nur insofern in Verbindung stehen, daß sein Erstbesitzer wohl auch den varianischen Legionen in Niedergermanien angehörte, als etwa ab 7 n. Chr. zahlreiche der in Lugdunum geprägten Asse vom Altartyp, die einen hohen Anteil des umlaufenden römischen Kleingeldes ausmachten, entsprechend kontramarkiert wurden.

Die sehr sorgfältige zentrale Lochung der Münze geschah sicher auf germanischem Gebiet⁸; ob in der Siedlung von Sanne oder anderswo läßt sich nicht sagen. Auffallend ist ihre ungewöhnliche Größe. Sämtliche Durchbohrungen auf anderen Münzen sind erheblich kleiner und überwiegend im Randbereich zu finden. Damit erfüllen sie ihre neue Funktion als Anhänger wesentlich besser. Häufige Abnutzungsspuren deuten bei diesen Stücken auf einen längeren Gebrauch – meist wohl zusammen mit Fayence-, Glas- und Halbedelsteinperlen sowie kleinen silbernen und bronzenen Schmuckgegenständen – als Bestandteil einer Halskette hin. Die große zentrale Lochung macht sie für diesen Zweck dagegen weit weniger geeignet. Außerdem fehlen jedwede Tragespuren oder Hinweise auf eine andere Nutzung.

Obwohl im Barbarikum Durchbohrungen schon bei Münzen des 1. Jh. vorkommen, gelingt es meist nicht, den Nachweis einer annähernd zeitgleichen Richtung zwischen Prägedatum und Durchbohrung zu führen. Zweifellos sind die meisten Lochungen jedoch spätkaiserzeitlichen Ursprungs, wie die den reich ausgestatteten Körpergräbern der Stufe Eggers C2 und später beigegebenen Aurei zeigen⁹. So kommen im gleichen

6 Von den bis 1995 in Kalkriese, Ldkr. Osnabrück (Berger 1996, 48 ff.), gefundenen 205 Lugdunum I-Assen waren nur zehn(!) ohne Gegenstempel. Die Quote der kontramarkierten Stücke betrug etwa 95,1 %. Am häufigsten kommen rechteckige Stempel (90) mit AVC (Augustus), gefolgt von Rundstempeln (70) mit IMP und einem Lituus (Krumstab der Auguren mit Bezug auf Augustus als Augur) vor. Der Gegenstempel mit Varus-Ligatur im Rechteck, wie Sanne, ist dagegen nur vierzehnmal vertreten. Inzwischen zutage gekommene Neufunde dürften die auf einer breiten Grundlage beruhenden Relationen kaum wesentlich verändert haben. So konnte Werz (2000, 245 f.)

in einer großräumigen Aufnahme 533(!) Varus-Gegenstempel erfassen.

7 Diese bieten eine sehr genaue Zeitmarke. P. Quintilius Varus kam als »legatus Augusti pro praetore« im Jahre 7 n. Chr. von Syrien nach Niedergermanien und endete mit seinen Legionen im Herbst 9 n. Chr. zwischen Ems und Weser.

8 Von den im römischen Gebiet gefundenen augusteischen Münzen sind derartige und andere Lochungen anscheinend nicht überliefert.

9 So enthielt die Grablage von Krottorf, Ldkr. Bördekreis, allein fünf gelochte Aurei des Postumus (Lugdunum, Köln ≈263): Laser 1980, 165 f.; Laser/Stribrny 2003, 66.

Grabverband bzw. in Gräbern gleicher Zeitstellung eines Bestattungsplatzes – neben den um 260 geprägten Aurei des Gallienus und Postumus – auch wesentlich ältere, gelochte Stücke vor¹⁰.

Die vor allem im 3. Jh. bei den Germanen weit verbreitete Sitte, römische Münzen als Anhängerschmuck zu tragen, macht es so gut wie unmöglich, aus nur ungefähr zu datierenden Aufschlüssen, wie sie besonders archäologisch noch nicht untersuchte Siedlungen bieten, Zufluß und Bearbeitung einzelner Gepräge hinreichend genau zu bestimmen. Wahrscheinlich gelangte auch der augusteische As mit Varus-Gegenstempel von Sanne wesentlich später als im 1. Jahrzehnt n. Chr. in das mittlere Elbegebiet, ohne daß eine auch nur annähernd beweisbare Zeitspanne genannt werden kann.

In diesem Zusammenhang seien drei zwischen 1999 und 2001 bei Altenzaun, Ldkr. Stendal, etwa 10 km nördlich von Sanne in Elbnähe gefundene Münzen vorgestellt, deren Prägezeit zwischen 28 und um 10 v. Chr. liegt.

a. Dupondius (halbiert) Augustus

Vs: Kopfbilder von Augustus mit Lorbeer und Agrippa mit Rostralkrone einander abgewandt, IMP·DIVI·F

Rs: Krokodil unter Palme, COL·NEM

Nemausus 28–10 v. Chr.

Gewicht: 10,92 g; Leitfähigkeitswert: 5,5 MS/m.

RIC I (1923) 44; RIC I² (1984) 51 Nr. 154.

b. Dupondius Augustus

Vs: Mster. C. Cassius Celer, AVGVSTVS TRIBVNIC POTEST im Kranz

Rs: C CASSIVS CELER III VIR AAA F F, im Zentrum S C

Rom 16 v. Chr.

Gewicht: 17,17 g; Dm. 34,0 mm; Leitfähigkeitswert: 12,4 MS/m.

RIC I (1923) 67 Nr. 80 (22 v. Chr.); RIC I² (1984) 70 Nr. 375 (16 v. Chr.).

Von der flach-schüsselförmig deformierten Münze wurde ein etwa 7 mm breites Randsegment gewaltsam abgebrochen. Auf der Rückseite sind zwei tiefe, im Abstand von 3 mm parallel verlaufende Schnittlinien angebracht, von denen eine die Münzmitte markiert. Das Geldstück war wohl zu einer nicht ausgeführten Halbierung vorbereitet worden.

c. »Aduatuci«-Kleinbronze

Vs: springendes Pferd nach links

Rs: vier kreisförmige Wirbelmuster

≈ 10 v. Chr.

Gewicht: 2,81 g.

Scheers 1977, 217; dIT 8868.

¹⁰ Haßleben, Ldkr. Sömmerda (Grab 8): AV Gallienus (Obolus; ungelocht) – Mediolanum 260–268, AV Hadrian – Rom 134–138, AV Antoninus Pius – Rom 151/152, AV Antoninus Pius – Rom 156/157; Emersleben, Gem. Halberstadt, Ldkr.

Halberstadt (Grab 1 und 2): AV Severus Alexander – Rom 233, AV Postumus – Mediolanum 259; Laser 1980, 260f. (Haßleben); 251 (Emersleben); Laser/Stribrny 2003, 201 f. (Haßleben); Laser/Stribrny 2003, 47 (Emersleben).

Die im Stammesgebiet der Aduatuker (Umgebung von Tongern, Prov. Limburg, Belgien) in großen Mengen geprägten spätkeltischen Münzen wurden besonders von den Soldaten der augusteischen Militärlager im Niederrhein-/Lippegebiet als Kleingeld gebraucht. Ihre hauptsächliche Verbreitung umfaßt vor allem die Benelux-Länder sowie das Mosel- und Mittelrheingebiet; locker gestreut kommen die Kleinbronzen bis nach Rätien vor (Wigg 2000, 329 [Karte]). Gewichtsmäßig entsprachen sie etwa einem Quadrans (1/4 As), ohne als Äquivalent zu den römischen Nominalen geprägt worden zu sein (Wigg 2000, 328 ff. – mit Angabe der wichtigsten Literatur). Das überaus reiche Münzmaterial von Kalkriese enthielt bis 1993 nur ein (!) Stück (Berger 1993, 227 Abb. 2).

In den neuen Bundesländern und darüber hinaus gibt es keine germanische Siedlung mit einem derart frühen Münzspektrum. Dazu kommt ein reicher und vielfältiger Fundus einheimischer Hinterlassenschaften. An vergleichbaren frühaugusteischen Fundmünzen sind lediglich die in Südgalien (Lugdunum/Lyon und Nemausus/Nîmes) ausgebrachten Asse von Deersheim¹¹, Ldkr. Halberstadt, und Tangermünde¹², Ldkr. Stendal, zu benennen. Auch wenn eine unmittelbare Verbindung zu den Feldzügen des Drusus nach Innergermanien bis zur Elbe in den Jahren 12–9 v. Chr.¹³ hypothetisch bleiben muß, deutet das Vorkommen frühaugusteischer Aes-Prägungen und ein Aduatuker-Kleinerz zweifellos auf besondere Beziehungen in das elbnahe Gebiet hin, deren Art, Intensität und genauere zeitliche Einordnung weiterer Aufschlüsse, subtiler Beobachtungen, vor allem jedoch gezielter archäologischer Untersuchungen bedarf.

Summary

An Augustan As with counter-stamp of Varus from Sanne, Stendal District

This contribution presents a Roman Augustan As with a counter-stamp of Varus from Sanne, Stendal District (Altmark), located ca. 4 km west of the Elbe. The coin was collected in 1995 in the area of a Germanic settlement, which was occupied from the Late La Tène to the late Migration Period (1st century B.C. - 7th century A.D.). It concerns the first coin of this type in Germania libera. In the text comparable new finds from the middle Elbe Region are listed and it is discussed whether they could be connected with the campaigns of Drusus to Inner Germania (12–9 B.C.).

11 As Augustus

Vs: Kopfbilder von Caesar und Octavian einander abgewandt, DIVI IVLI IMP CAESAR DIVI F
Rs: Schiffsvorderteil (prora) mit Aufbauten, C I V
Lugdunum 36 v. Chr.
RIC I (1923) 43; RPC I (1998) 152 Nr. 517
(Vienna); Laser 1980, 150; Laser/Stribrny 2003,
46 – mit Angabe der älteren Literatur.

12 As Augustus

Vs: Kopfbilder von Augustus mit Lorbeer und
Agrippa mit Rostralkrone einander abgewandt,
IMP DIVI F P P

Rs: Krokodil unter Palme, COL NEM

Nemausus 2 v. Chr. - 14 n. Chr.
RIC I (1923) 44; RIC I² (1984) 159 f. Serie III,
danach »c AD 10–14«; Laser 1980, 179;
Laser/Stribrny 2003, 93 – mit Angabe der älteren
Literatur. Als »numismatisches Indiz« für das
genannte Ereignis scheidet die Münze definitiv
aus, da sie erst nach dem Tode des Drusus (9 v.
Chr.) geprägt wurde.

13 Cassius Dio, Buch 55, 1; dazu: Griechische und
lateinische Quellen 1991, 301; 609 (Kommentar).

Verzeichnis der Sigel

dlT

H. de la Tour, Atlas de monnaies Gauloises (Paris 1892).

FMRD

Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland. Begründet von H. Gebhardt u. K. Kraft, hrsg. von M. R.-Alföldi u. H.-M. Kaenel (Berlin 1960 ff., Mainz).

RIC

The Roman Imperial Coinage. Hrsg. von H. Mattingly, E. A. Sydenham, C. H. V. Sutherland u. R. A. G. Carson (London 1923–1994).

RPC

A. Burnett u. a., Roman Provincial Coinage 1. From the death of Caesar to the death of Vitellius (44 BC - AD 69)(London, Paris 1998).

Literaturverzeichnis

Berger 1993

F. Berger, Das Geld der römischen Soldaten. In: W. Schlüter (Hrsg.), Kalkriese – Römer im Osnabrücker Land (Bramsche 1993) 211–230.

Berger 1996

F. Berger, Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Röm.-Germ. Forsch. 55 (Berlin 1996).

Bockius 1991

R. Bockius, Zu den elbgermanischen Kreisplattensporen der frühen römischen Kaiserzeit. Jahrb. RGZM 38, 1991 (1995) 497–514.

Eggers 1951

H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien (Hamburg 1951).

Griechische und lateinische Quellen 1991

J. Herrmann (Hrsg.), Griechische und lateinische Quellen zur Frühgeschichte Mitteleuropas bis zur Mitte des 1. Jahrtausends u. Z. Dritter Teil: Von Tacitus bis Ausonius (2. bis 4. Jh. u. Z.). Schriften und Quellen der Alten Welt 37, 3 (Berlin 1991).

Hammer u. a. 1997

P. Hammer/J. Lutz/H.-U. Voß, Untersuchungen römischer und germanischer Edel- und Buntmetallobjekte. Messungen der elektrischen Leitfähigkeit im Vergleich mit Analysen. Germania 75, 1997, 101–118.

Laser 1980

R. Laser, Die römischen und frühbyzantinischen Fundmünzen auf dem Gebiet der DDR. Schr. Ur- u. Frühgesch. 28 (Berlin 1980).

Laser/Stribrny 2003

Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland. Begründet von H. Gebhardt u. K. Kraft, hrsg. von M. R.-Alföldi u. H.-M. Kaenel. FMRD X (Thüringen), XIII (Sachsen-Anhalt) (Mainz 2003).

Meller 2001

H. Meller, Ein stummer Zeuge der Varusschlacht in der Altmark. In: H. Meller (Hrsg.), Schönheit, Macht und Tod. 120 Funde aus 120 Jahren Landesmuseum für Vorgeschichte Halle. Kat. Halle (Halle [Saale] 2001) 268–269.

Scheers 1977

S. Scheers, Traité de numismatique celtique II. La Gaule belgeque (Paris 1977).

Schmidt/Nitzschke 1989

B. Schmidt/W. Nitzschke, Ein Gräberfeld der Spätlatènezeit und frühromischen Kaiserzeit bei Schkopau, Kr. Merseburg. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 42 (Berlin 1989).

Völling 1992

T. Völling, Dreikreisplattensporen. Anmerkungen zu einem Sporenfund aus Hopferstadt, Ldkr. Würzburg. Arch. Korrb. 22, 1992, 393–402.

Völling 1993

T. Völling, Sporen aus Ringelsdorf, Niederösterreich. Bemerkungen zu den frühkaiserzeitlichen Stuhlsporen mit kreisförmigen Nietplatten. Arch. Austriaca 77, 1993, 105–111.

Werz 2000

U. Werz, Die Gegenstempel von Kalkriese und der Münzumlauflauf in frühkaiserzeitlicher Zeit in der Germania inferior und superior. Osnabrücker Forsch. zu Altertum u. Antike-Rezeption 3, 2000, 237–252.

Wigg 2000

D. G. Wigg, Die Rolle des Militärs bei der Münzversorgung und Münzwirtschaft am Rhein in der frühen Kaiserzeit. Osnabrücker Forsch. zu Altertum u. Antike-Rezeption 3, 2000, 327–346.

Abkürzungen

| | |
|--------|-------------|
| Fdpl. | Fundplatz |
| Mster. | Münzmeister |
| Rs | Rückseite |
| Vs | Vorderseite |

Abbildungsnachweis

| | | | |
|-----|-----------------|-------|-----------------|
| 1,1 | J. Lipták, LfA | 3 | C. Liebing, LfA |
| 1,2 | C. Liebing, LfA | 4,1-4 | C. Liebing, LfA |
| 2 | C. Liebing, LfA | 4,5,6 | M. Spring, LfA |

Anschrift

Dr. Rudolf Laser
Wildpfad 10
D-15827 Blankenfelde

Dietmar Ludwig
Bergstr. 46
D-39576 Stendal